

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Icke.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abzug 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfseitige Petritze oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Böhlenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Nr. 144.

Hirschberg i. Schl., Freitag, den 20. September

1889.

Kaiser Wilhelm II. und die Manöver.

In militärischen Kreisen erregt es ein gewisses Aufsehen, daß bei den diesjährigen Kaisermanövern von den bisher üblich gewesenen Bräuchen und Übungen in mancher Hinsicht nicht unwesentliche Abweichungen stattgefunden haben. Namentlich hat es überrascht, daß von der früher gangbar gewesenen Gewohnheit, die Generalidee des Manövers schon einige Tage zuvor bekannt zu geben und darnach den einzelnen Führern die Ausarbeitung in Müh zu überlassen, Abstand genommen wurde und statt dessen erst im letzten Augenblick die ganze Anlage des Planes zur Kenntnis der Befehlhaber kam: eine Methode, die sich weit mehr dem Ernstfalle nähert, als jene früher gangbar gewesene. Erst zu einer Zeit, wo im Ernstfall den Führern ihre Aufgabe bekannt werden würde, wird denselben nur eine ganz allgemein gehaltene Generalidee mitgetheilt und steht es ihnen nun ganz frei, zu handeln, wie sie es für gut finden. Auch unser Kaiser bekam vom Chef des Großen Generalstabes erst am Abend vor dem Hauptmanöver in Hannover die General-Idee für die Nordpartei zugestellt, ohne zu erfahren, was die Südpartei für Aufträge erhalten, und auch ohne zu wissen, wie stark dieselbe war. Als er um 11 Uhr aus dem Theater heimkehrte, machte er sich sofort an die Ausarbeitung der Verfügungen heran und noch in der Nacht wurden die bezüglichen Befehle an die Truppen verschickt. Man schreibt in Bezug hierauf aus Hannover, den 16. Folgendes:

„Unser Kaiser nimmt seine Herrschaftsrechte außerordentlich ernst, wenn es erlaubt ist so zu sagen: „der Dienst geht ihm über Alles.“ Eine seiner schwersten und verantwortlichsten Pflichten wird es über kurz oder lang sein, die Millionen von Streitern, welche er im nächsten Kriege auf die Beine bringen muß, hinauszuführen, so Gott will, zum Siege und zum Ruhme des deutschen Vaterlandes. Und da will und wird der Kaiser selbst Führer und Leiter sein, und deshalb lernt und studirt er unablässig und benutzt jede Gelegenheit, um sich zu vervollkommen. Da wird den fürstlichen und sonstigen Zuschauern kein prächtiges, sorgfältig vorbereitetes militärisches Paradestück vorgeführt; so weit als möglich, wird Alles ernsten Verhältnissen angemessen. Welchen Anstrengungen sich der Kaiser dabei unterzieht, das ist schier unglaublich; sie sind weit größer, als sie im Kriege sein würden, wo keine schweren Repräsentationspflichten an den Feldherrn herantreten. Man vergewährt sich nur gestern und heute: Gestern früh Vorträge, dann Gesangsaufführung des hiesigen Dom-Chors, Empfang der Abordnung der Universität Göttingen, Feldgottesdienst, Vorträge, Audienzen, kurze Pause, Pferderennen, Brunnmahl der Provinzialstände, Theatervorstellung, und das Alles in ununterbrochener Reihenfolge. In aller Herrgottsfrühe ging es dann schon wieder hinaus. Und als die Spitzen der Nordpartei bald nach 9 Uhr mit den ersten Reitern des Feindes drei Kilometer westlich Springe zusammenstießen, da hatte der Kaiser schon fünfunddreißig Kilometer im Sattel zurückgelegt, nachdem er bis zum Sammelplatz der Kavalleriedivision gefahren war und in Linden den feierlichen Empfang der Bürgerschaft entgegengenommen hatte.“

Wie der Kaiser studirt und arbeitet, davon erzählt der genannte Berichterstatter noch eine kleine Geschichte, die freilich mit dem Manöver selbst nichts zu thun hat. Als Prinz hatte er stets ein großes Interesse für die Kriegsscademie bewiesen und ließ sich jedesmal im Frühjahr die Aufgaben für die Prüfungsarbeiten ausfolgen, die er dann ebenso, wie jeder andere Academiestudent, und zwar stets ausgezeichnet löste. Auch in diesem Frühjahr ist er als Kaiser nicht hiervon abgegangen und hat wie stets seine Arbeit den Lehrern zur Prüfung vorgelegt.

Rundschau.

— Es ist erfreulich, zu erfahren, daß der gegenwärtige Aufschwung der Industrie, insbesondere der Eisen- und Bergwerksbetriebe, nicht etwa ein künstliches Erzeugniß einer augenblicklich gesteigerten Nachfrage und ein Ergebniß des Zusammenwirks der Kräfte der Börsenspeculation, sondern die Folge einer langsam aber auf natürlichem Wege fortschreitenden Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte des Volkes in ihrer Gesamtheit bildet. Zu dieser Überzeugung gelangt man, wenn man die Berichte liest, die von amtlicher Seite über den Stand der gedachten Industriezweige alle Jahre veröffentlicht werden. Beziehen sich dieselben gleich nur auf Preußen, so ist es doch nicht zu leugnen, daß, was für Preußen gilt, auch im übrigen Deutschland zutrifft, und darum haben diese Berichte ihre allgemeine Bedeutung und Wichtigkeit für die Beurtheilung der Gesamtindustrie. Der Bericht für das vergangene Jahr ist soeben erschienen. Derselbe ergibt, daß die bereits im Vorjahr eingetretene allgemeine Besserung in der Lage der Bergwerksindustrie auch während des Berichtsjahrs fortgedauert hat. Die zunehmende Nachfrage nach Bergwerkszeugnissen hatte nicht nur eine regelmäßige und zum Theil angestrengte Thätigkeit der Werke zur Folge, sondern überstieg in den wichtigeren Betriebszweigen hin und wieder die Leistungsfähigkeit der vorhandenen Anlagen. Gleichzeitig aber übte sie auch einen etwas entschiedeneren Einfluß auf die Preisstellung aus, als dies während des Vorjahrs der Fall gewesen. Sehr förderlich wirkte in letzterer Hinsicht neben dem wachsenden Bedarf auch die in vielen Betriebszweigen durchgeführte Vereinigung der Werke zu festen Verbänden. Eine gesteigerte Betriebsamkeit machte sich besonders in fast allen Zweigen der Eisenindustrie bemerkbar. In Folge dessen war auch das Geschäft in Eisenerzen, Steinkohlen und Coks recht lebhaft. Die Verkaufspreise vermochten zwar der stetigen Erhöhung der Production Anfangs nicht in gleichem Maße nachzufolgen, erreichten aber doch im Allgemeinen einen befriedigenden Standpunkt. Auch auf dem Kupfer- und Zinkmarkt behaupteten die Preise während des Berichtsjahrs, trotz mehrfacher Schwankungen, im Durchschnitt eine Höhe, welche die gedeihliche Weiterentwicklung der betreffenden Werke gestattete. Dasselbe gilt, wenn auch nicht im gleichen Maße, von den Bleihütten, obwohl die meisten derselben durch das noch immer nicht zum Stillstand gekommene Sinken der Silberpreise wieder fühlbar in ihren Erträgen geschädigt wurden. Weniger machte sich der Umschwung der Verhältnisse bei dem Braunkohlen- und dem Steinsalzbergbau bemerklich, wie denn allerdings diese beiden Betriebszweige auch von dem letzten allgemeinen Niedergange des Bergwerksmarktes verhältnismäßig nur wenig berührt worden waren. Dem flotten Betriebe der Werke entsprechend, war die wirtschaftliche Lage der berg- und hüttenmännischen Arbeiterbevölkerung gut. An Gelegenheit zu regelmäßiger Beschäftigung hat es nicht gefehlt, und auch die verdienten Arbeitslöhne, welche während der voraufgegangenen ungünstigen Haltung des Bergwerksmarktes im Allgemeinen nur unbedeutend herabgesetzt worden waren, zeigten fast durchweg das Beste, in die Höhe zu gehen, und erwiesen sich bei den fast überall ziemlich niedrig verbliebenen Preisen der Lebensmittel durchgängig als auskömmlich.

— Die wenig ermutigende Antwort, welche die Führer der Deutschen Böhmen dem Fürsten von Schönburg auf dessen Anfrage wegen einer Versöhnung ertheilt haben, hat in den Kreisen der Regierung lebhafte Verstimmung hervorgerufen. Verschiedene Blätter der Regierung tadeln die Deutschen wegen ihres Mäßigtriumphs und geben ihnen zu bedenken, daß es doch unmöglich sei, wenn sie verlangten, die Regierung solle sich ihnen geradezu verpflichten, die Krönung des Kaisers zum König von Böhmen gänzlich von der Hand zu

weisen. — Die Czechen wirken ihrerseits mit allen Mitteln auf die Regierung ein, um sie in's Bockshorn zu jagen. Sie drohen, daß sie, falls sie, die Regierung, mit den Deutschen sich einlassen sollte, einfach vom Landtage fortbleiben würden. So sitzt denn Graf Taaffe wieder einmal zwischen zwei Stühlen. Aber die Versöhnungsmänner, die im Sinne der Regierung, wenn auch ohne formellen Auftrag derselben handeln, geben die Schlacht noch nicht verloren, sondern hoffen dennoch von den Deutschen die Zusage zum Erscheinen auf einer Versöhnungsberathung in Wien zu erlangen, die dann schon am 21. stattfinden würde.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. September. Se. Maj. der Kaiser wohnt täglich den Manöverübungen des 7. und 10. Armeecorps in der Umgebung von Springe bei. Das Befinden des erlauchten Monarchen ist das allergünstigste.

— Der Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Schwerin ist, wie die Voss. Ztg. erfährt, auf den 1. October festgesetzt.

— Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen-Töchter werden am 23. d. M. wieder in Berlin eintreffen, um im Kronprinzen-Palais bis zum 19. October, dem Tage der Abreise nach Benedig, zu residiren. Vor der Abreise wird der Prinzessin Sophie, wie die Post erfährt, noch in einer großen Hoffestlichkeit Gelegenheit gegeben werden, die Glückwünsche der Hofgesellschaft entgegenzunehmen und sich zu verabschieden. — Von Benedig geschieht, wie aus Triest gemeldet wird, die Ueberfahrt nach Athen in einem der großen, vornehm eingerichteten Orientdampfer des österreichischen Lloyd. Die Hochzeit in Athen findet am 27. October statt.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht einen Bundesratsbeschluß, durch welchen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft die Rechte der juristischen Persönlichkeit beigelegt werden.

— Die Nachricht vom Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Westpreußen hat inzwischen leider amtlich bestätigt werden müssen. Die Seuche greift, obwohl sie vorläufig noch anscheinend gutartig auftritt, weiter um sich. Sie herrscht nicht nur im Kreise Graudenz, in Braunsfelde und Massaken, sondern auch in den Kreisen Briesen und Strasburg. Auch aus Ostpreußen wird ihr Auftreten in größerem Umfange, namentlich in den Kreisen Allenstein und Pr.-Holland, gemeldet. — Der Schmuggel von Schweinefleisch durch Frauen an der russischen Grenze ist so stark, daß in den Zollämtern Frauen zur Untersuchung angestellt werden sind.

— Offiziös wird geschrieben: „Angesichts der außerordentlichen Erhöhung der Kohlenpreise von Seiten der Privat-Bergwerksbesitzer hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Verwaltungen der Staatsbergwerke angewiesen, sofern überhaupt eine Erhöhung der Verkaufspreise für Steinkohlen und Braunkohlen den steigenden Selbstkosten entsprechend angezeigt erscheine, darin doch eine angemessene Zurückhaltung zu beobachten und sich von übertriebener Ausnützung der zeitweilig günstigen Verhältnisse fern zu halten, selbst auf die Gefahr hin, daß unter diesen Umständen die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der betreffenden Staatswerke unverhältnismäßig gesteigert werden sollten.“

Kiel, 18. September. Die Ankunft des Czaren in Kiel wird am 26. d. Mts. erwartet. Der Czar kommt auf der Yacht „Derschawa“.

Braunschweig, 18. September. Zwischen dem kaiserlichen Hauptquartier, Jagdschloß Springe, und den Städten Braunschweig, Hildesheim, Osnabrück, Gütersloh und Hamm i. Westf. ist eine kaiserliche Brieftaubenpost in Thätigkeit getreten. Es sind über 100 Tauben, welche den militärischen Nachrichtendienst vermitteln. Die Weiterbeförderung der Depeschen erfolgt als dringliche durch den Reichstelegraphen.

München, 18. September. Ein über das Befinden des Königs Otto von Bayern erstatteter Bericht lautet im Wesentlichen unverändert. Die heftigsten Erregungszustände wechseln mit stundenlanger Bewußtlosigkeit. Die Aufnahme von Nahrung ist reichlich, obwohl unregelmäßig, zuweilen lehnt der König jede Nahrung ab. Die Gesichtsfarbe ist in Folge des ausgedehnten Aufenthaltes im Freien andauernd frisch.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Das offiziöse Fremdenblatt meint, die deutschen Parteiführer hätten bezüglich der Königskrönung die Antwort bekommen, daß, wenn der Kaiser die Krönung wünschen sollte, sie jedenfalls nur unter vollster Wahrung der Verfassung erfolgen würde. — Zwei höhere Offiziere sind nach Berlin beordert worden, um daselbst vergleichende Versuche mit einem in einer ungarischen Dynamitfabrik erfundenen neuen, rauchlosen Pulver anzustellen.

Schweiz. Im Canton Freiburg, wo die Clericalen das Heft in Händen haben, ist vor Kurzem ein Gesetz erlassen, welches das Tanzen an Sonntagen verbietet. Eine uralte Gewohnheit besteht aber zu Estavayer, am zweiten Sonntag im Herbstmonat die Kirchweihe mit Musik und Tanz zu feiern. Angehobene Männer verwendeten sich bei der Regierung um ausnahmsweise Gestattung des Tanzes, was aber die Regierung abschlägig beschied. Die jungen Leute des Ortes beschlossen hierauf, der Regierung zum Trotz zu tanzen und errichteten in der Mitte des Städtchens einen Tanzboden unter freiem Himmel. Letzten Sonntag nach dem Nachmittagsgottesdienste sollte die Geschichte losgehen. Aber während des Gottesdienstes besetzten dreißig Gendarmen die Tanzbühne und begannen sie niederzureißen. Das Volk machte sich über sie her und versuchte sie durchzuprügeln; mehrere wurden entwaffnet. Eine neue Abtheilung mit aufgepflanztem Bajonett kam etwas später an und bedrohte das Volk mit dem Revolver. Es wurden einige Steine geworfen. Die Landjäger hatten dreißig scharfe Gewehr- und dreißig Revolverpatronen empfangen. Mehrere Polizisten wurden verwundet. Die Menge bewarf sie mit Flaschen, Schoppen, Stöcken. Ein Polizist wurde entwaffnet, der Säbel zerbrochen, der Commandant am Knie verletzt. Man war gerade im Begriffe, auf die Menge zu feuern, als der Gemeindepräsident und der Gerichtspräsident dazwischen traten und die Menge beruhigen konnten. An der Spitze der Widerspenstigen bemerkte man mehrere conservative Großeräthe. Es ist beizufügen, daß die Bevölkerung politisch zwar gemischt, in dieser Frage aber einig ist.

Italien. Das Allgemeinbefinden des Ministerpräsidenten Crispi bessert sich mehr und mehr. Die Wundränder sind vollständig mit einander verwachsen, es zeigt sich keinerlei Eiterung. Vorgestern Abends erschienen sämtliche Garibaldianer Neapels in ihren rothen Hemden und mit ihrer Fahne vor der Wohnung Crispis und akklamierten ihn.

Frankreich. Zu Ehren der aus Russland, Spanien und anderen Ländern in Paris anwesenden Ingenieure fand gestern eine vom Verein der Pariser Civilingenieure veranstaltete Festlichkeit auf dem Eiffelturm statt. An die Besichtigung des Thurmes schloß sich ein Festmahl auf der ersten Plattform an, bei welchem der Erbauer des Thurmes, Ingenieur Eiffel, den Vorsitz führte. Er brachte nach dem Toast auf den Präsidenten Carnot einen Trinkspruch aus auf die souveränen Länder, denen die an dem Festmahl teilnehmenden Delegirten angehörten. Er hob besonders das civilisatorische Werk hervor, welches Russland durch die von dem General Annenkov gebaute Eisenbahn für Asien vollbringe. Der russische Delegirte Karzow dankte mit einem Hoch auf Frankreich.

Die französische Regierung hat Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Tage der allgemeinen Wahlen (Sonntag) getroffen. In Paris sollen die Truppen von Sonnabend ab in den Casernen consignirt bleiben.

Das XIX. Siècle theilt, jedoch unter Vorbehalt, mit, daß am 11. September während der Manöver in der Umgegend von Dinan einer der Generäle eine Kugel in die Schulter erhalten habe.

Der aus dem Boulanger-Prozeß bekannte französische Geheim-Agent Foucault veröffentlichte eine Anzahl seiner unter Boulanger erstatteten Berichte. Danach soll 1887 die damals für Deutschland als unerlässlich erachtete neue Bewaffnung Gegenstand eines Conflicts zwischen dem Fürsten Bismarck und der Militärverwaltung gewesen sein. Bismarck habe der letzteren zum Vorwurf gemacht, sie wisse nicht, was sie thue. Sie habe Deutschland in Folge der Umformung der alten Waffen in Repetirgewehre, die nun wieder durch Repetirgewehre anderer Calibers ersetzt werden müßten, in große Unkosten gestürzt. Unter solchen Verhältnissen sei eine geregelte Finanzwirtschaft des deutschen Reiches

nicht möglich. Er müsse 20 Monopole einführen, um dergleichen gut zu machen. Der Kanzler habe verlangt, daß man noch einige Zeit warten solle, um sicher zu sein, daß bis dahin nicht noch eine mehr vervollkommenete Erfindung gemacht worden sei. Die Militärverwaltung habe in einem von Molte gezeichneten Bericht erwidert, die Umwandlung der früheren Gewehre in Repetirgewehre sei eine schleunig getroffene Maßregel gewesen, zu der geschritten worden, weil 1887 fast außer Zweifel gestanden, daß ein Krieg mit Frankreich ausbrechen werde. Jetzt sei durch die Erfahrung vollständig nachgewiesen, daß die französische Armee ein Gewehr besitzt, durch welches im Kriegsfalle die deutsche Armee im Nachtheil sein würde. Der Winter beginne und die Kriegsaussichten seien wenigstens für mehrere Monate Null. Wenn die Arsenale sogleich Auftrag erhielten, und wenn vor Allem sofort disponible Summen gestatteten, die Angelegenheit zu betreiben, so könne man darauf rechnen, daß die Armee gegen den Mai 1888 ihre frühere Superiorität wieder erlangt habe. Der Kaiser habe darauf genehmigt, daß 12 Millionen statt der von der Militärverwaltung geforderten 20 Millionen aus dem Kriegsfach zur Verfügung gestellt würden, bis die Credite bewilligt seien.

England. Nach einer Meldung von Reuters Bureau unterzeichneten Salisbury und Catalani einen englisch-italienischen Vertrag gegen den Selavenhandel, dessen Bestimmungen strenger sind, als die irgend eines bestehenden Vertrages gegen den Selavenhandel. Derselbe erkläre den Selavenhandel für Seeräuberei und die dem Selavenhandel dienenden Schiffe des Schutrezetes der Landesflagge verlustig. Das Mittelländische Meer solle von der Wirksamkeit des Vertrages ausgeschlossen sein.

Belgien. In Sachen der entwendeten belgischen Staatschriften ist gerichtlich ermittelt, daß ein Theil derselben im Ministerium des Innern in Abwesenheit eines hohen Beamten und unter Mitwirkung des mit ihm befreundeten de Mondion abgeschrieben worden ist.

— Corvilain und sein Ingenieur sind verhaftet worden. Erst Sonnabend Abend gewann der Untersuchungsrichter die Überzeugung, daß Corvilains Behauptung, die Explosion sei zuerst in den Rieth'schen Petroleumbehältern entstanden, auf Spitzfindigkeiten beruhte. Die Angabe des Gouverneurs über die Zahl der Todten ist thatsächlich zu niedrig gegriffen. Dieselbe beträgt wenigstens 95 Personen. Die Liste der Vermissten führt allein nicht weniger als 36 Namen. Noch bis in die letzten Tage wurden um den Schauspielplatz des Unglücks Reste von menschlichen Leichen gefunden. Großes Aufsehen erregt die Thatstache, daß in Corvilains Pariser Bleigießerei in der Rue Popincourt eine Explosion stattfand, und zwar infosofern unter ähnlichen Umständen wie in Antwerpen, als gegen die Vorschriften, ja, gegen den Willen der Polizeipräfectorat gearbeitet wurde.

Dänemark. Die Gerüchte einer Verlobung des Prinzen Christian von Dänemark mit der Prinzessin Margarethe, der jüngsten Schwester des deutschen Kaisers, bestätigen sich.

Russland. Nachstehender, in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerther, auch die russischen Militärverhältnisse, sowie die Zustände im Kaukasus beleuchtender Vorfall wird aus Wladikawkas im nördlichen Kaukasus mitgetheilt: Am 1. September Nachts wurden die im Lager bei Wladikawkas befindlichen Truppen plötzlich alarmirt. Mehrere Einheimische hatten sich durch die Postenkette geschlichen, waren an verschiedene Zelte vorgedrungen und hatten sich dort jeder mit fünf oder mehr Verdangewehren beladen! Auf dem Rückwege erst wurden die Diebe von einem der Wachtposten bemerkt; derselbe gab einen Alarmschuß ab, und alsbald ging man an die Verfolgung der Diebe. Es gelang aber nicht, dieselben einzufangen, mit Ausnahme eines einzigen, der sich eben anschickte, mit seiner Beute (fünf Verdangewehren) den Terek zu durchschwimmen, in demselben Augenblick aber von den Soldaten eingeholt und mit den Bajonetten niedergestochen wurde.

Serbien. Das Belgrader Blatt Male novine berichtet, daß gelegentlich des Geburtstages des Czaren auf Anordnung des Metropoliten Michael in der Kathedrale zuerst ein Gebet für den Czaren und dann erst ein solches für den König Alexander verrichtet wurde. Das Blatt verlangt energisch eine Aufklärung über dieses sonderbare Vorgehen und schreibt, Serbien sei ja noch keine russische Provinz, sondern ein selbstständiges Königreich.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 19. September.

* Zu einer der vielbesprochenen Fragen im täglichen Leben gehört die Steuerfrage. Es gibt wohl kaum einen Wirthshausstisch, an welchem nicht mindestens einmal täglich über die leidige Steuer eine kräftige Philippika losgelassen würde, kein Haus, in welchem nicht

mindestens einmal am Tage die Steuer irgend einer Brust einen tiefen Seufzer erpreßt. So alt die Steuer ist, so alt ist auch die Klage des Steuerzahlers, wenn sie auch zu keiner Zeit so berechtigt gewesen sein mag als jetzt, da die Steigerung verschiedener Lebensmittelpreise in allen Kreisen der Bevölkerung den Ausgabenstet in die Höhe treibt. Auch die Frage der Steuerreform hat ein recht ehrwürdiges Alter, sie wurde nämlich geboren in dem Augenblicke, da der erste Steuerzahler in die Tasche greifen mußte, um die Steuer abzuladen. Welche Unsummen von Steuerverbesserungsplänen und Steuerveränderungsvorschlägen sind bereits in die Welt gesetzt worden! Die Noth macht erfinderisch; unter zehn Steuerzählern befinden sich mindestens neun, an denen ein Finanzminister verloren gegangen zu sein scheint, wenn es sich darum handelt, eine andere Steuer in Vorschlag zu bringen an Stelle der von ihnen zu leistenden. Der Städter möchte seine Last auf den Landmann, der Bauer die seine auf den Stadtbewohner abwälzen. Der Grundherr glaubt, daß er im Verhältnis zum Mietnehmer zu schwer belastet sei und der Einwohner ist der Meinung, daß der Hausbesitzer noch recht gut einen Theil seiner Steuerlast mit tragen könne. Der Rentier murrt, wenn er das Geld auf die Steuerklasse trägt, über den Fabrikanten, weil nach seiner Ansicht derselbe noch ganz anders besteuert werden könnte und der Beamte fragt, daß er am schlimmsten daran sei, weil man sein Einkommen am genauesten taxiren könnte und er dasselbe bis auf den Pfennig versteuern müsse. Nun aber scheint allen diesen Beschwerden abgeholfen werden zu sollen. Es ist ein Prügeljunge gefunden, welcher der Welt Steuerlasten zu tragen haben wird — der Verkaufsautomat. Die Frage der Besteuerung der Automaten, gleichviel ob sie Cigarren, Chocolade, Parfüms oder sonst irgend etwas verkaufen, wird jetzt ernstlich in Erwägung gezogen. Angesichts der massenhaften Verbreitung der automatischen Verkäufer ist allerdings die Frage nicht länger von der Hand zu weisen. Wenn auch die hiesige Gegend bis jetzt noch nicht stark von den automatischen Verkäufern heimgesucht ist, in anderen Theilen des Landes bilden sie eine ernsthafte Concurrenz für den Geschäftsmann. Jedenfalls sagt sich der Geschäftsmann, der außer der Besteuerung seines Gewerbes noch eine Menge Spesen hat, wie Miethe, Personalgehälter &c., daß er einer Concurrenz mit den automatischen Verkaufsstellen nicht gewachsen ist, besonders sind es Cigarrenhändler, Conditoren, Drogisten &c., die durch den Absatz, den das Automatengeschäft erzielt, sich beeinträchtigt fühlen. Diese Steuer müßte selbstverständlich auch die Automaten treffen, welche in Privaträumlichkeiten, (Vergrügungsgärten, Restaurants eingängen &c.) angebracht sind, soweit sie nicht der betreffende Wirth lediglich zur besseren Bequemlichkeit seiner Gäste angebracht hat, um damit Waaren abzusetzen, die er selbst zu vertreiben berechtigt ist und deren Vertrieb er sonach bereits besteuert. Zur Zeit mag ja der oben angedeutete Nebelstand der unerlaubten Concurrenz noch nicht besonders schroff hervorgetreten sein, aber er muß bald sich fühlbar machen, wenn das Automatenwesen im selben Verhältnis, wie bisher vorwärts schreitet. Und wie bequem ist es, die Steuerlast auf den Automaten abzuladen. Der seufzt nicht und quietst nicht, mag man ihm Steuerzettel einen Centner schwer auf die Schultern legen. Und er reklamirt auch nicht gegen die Veranlagung — still duldet er den höchsten Steuersatz, ein musterhafter Steuerzahler!

* **Explosion.** Heute Vormittag feste ein starker Knall die Bewohner der Zapsengasse in Aufregung. Derselbe war dadurch veranlaßt, daß in der Papierfabrik von Gebr. Erfurt an einem der Dampfkessel, und zwar einem Patent-Sicherheits-Röhrenkessel (geliefert von Büttner & Co., Nerdingen a. Rh.) ein Wasserrohr bei normaler Dampfspannung herausgedrückt wurde. Durch ausströmenden Dampf und Wasser wurde ein Heizer, Frieße aus Straupitz, schwer, ein anderer Heizer, Dittmann aus Schwarzbach, leicht verletzt. Der verunglückte F. mußte mittels eines Krankenkorbs in's Krankenhaus überführt werden. Die Wände und Einmauerungen des Kessels wurden stark beschädigt.

* **Einquartierung.** Nächsten Sonnabend werden wir für dieses Jahr nochmals militärische Gäste in unseren Mauern beherbergen können. Es wird nämlich ein Commando des Garde-corps, das eine Übungstreise unternimmt, in Stärke von 6 Stabs-Offizieren, 19 Hauptleuten bezw. Rittmeistern und Lieutenants, 1 Intendantur-Assessor, 3 Unteroffizieren, 41 Gemeinen einschließlich 25 Offizierburschen mit 44 Offizierburschen und 11 Dienstpferden hier einquartiert werden. Zwei Quartiermäher treffen hier ein.

* **Theater.** Es hat sich vielfach das Gericht verbreitet, daß die bevorstehende Theatersaison mindestens bis Weihnachten dauere. Dem tritt die Direction nun mit der Erklärung entgegen, daß nur etwa 36 Abonnementsvorstellungen stattfinden, da anderweitige Verpflichtungen das Hawart'sche Ensemble nach Oberösterreich rufen. Die Prospette und Voranzeigen erscheinen in den nächsten Tagen, sämtliche Vorstellungen, mit Ausnahme der Benefize, finden im Abonnement statt, und etwa noch aus der Frühjahrssaison im Umlauf befindliche Dutzendbillets werden bereitwillig umgetauscht.

* **Hut diebstahl.** Aus einem offen stehenden Entre des Hauses Langstraße Nr. 17 ist am 18. d. Mts. von einem Handwerksburschen, welcher angeprochen und eine Gabe erhalten hatte, ein neuer schwarzer Filzhut im Werthe von 4,50 Mts. mitgenommen worden. An Stelle des Hutes hatte er seine abgetragene Mütze hingehängt. Abends wurde der Hut vermisst und auf an die Polizei erstattete Anzeige wurde der Dieb mit dem Hute im Polizeigefängnis ermittelt. Der Hut wurde sofort zurückgestellt. Der Dieb hatte die erbetenen Gaben sofort in Spirituosen

umgesetzt und war bereits Mittags wegen Trunkenheit verhaftet worden.

Einbruch. Dem Wirth in dem Gasthofe zur Sonne hier ist heute Morgen, den 19. d. Mts., beim Betreten seiner Gaststube ein nicht unbedeutender Schreck eingejagt worden. Er fand in derselben einen jungen kräftigen Menschen vor, welcher bei dem Ofen schlief. In der Stube selbst waren alle Behältnisse erbrochen und die Sachen lagen in derselben umher. In dem einen Fenster war die Ventilationsklappe eingedrückt und das Fenster stand offen. Auf die Anrede, „Mensch, was machen Sie hier?“, erwachte der Einbrecher und erzählte, daß er gestern Abend gefehlt habe, wie in die Gaststube durch das Fenster zwei Manns Personen eingestiegen seien und da er kein Quartier habe, sei er auch eingestiegen, um hier zu nächtigen. Er möge durchsucht werden, er habe nichts genommen. Hierauf entfernte sich der Wirth auf einen Augenblick, um Hilfe zu holen; wie er aber zurückkam, war der Gast durch das offenstehende Fenster verschwunden. Da außer einem Stück Fleisch, welches der Einbrecher verzehrt haben mag, nichts fehlt, ist anzunehmen, daß er nach Geld gefucht hat. Da er Geld nicht gefunden hatte, mag er das Stück Fleisch verzehrt und von dem vorhandenen Spirituosen so viel genossen haben, daß der Rausch ihn überwältigt und dem Schlafe überliefert hat.

Gefundenes und Verlorenes. Ein Kamm ist auf dem Markte und ein Schirm in der Langstraße als gefunden angemeldet.

Personal-Chronik. Der Ober-Revisor Köppen in Landsberg O.-Schl. ist zum Ober-Boll-Inspector und Dirigenten des Hauptamtes in Liebau ernannt und der Hauptzollamtshendant Spude in Liebau an das neu errichtete Hauptzollamt in Gleiwitz versetzt. An das Hauptamt Myslowitz ist unter Beiförderung zum Ober-Bollinspector der Ober-Revisor Kestermann in Görlitz versetzt.

Kritische Tage. Für das Jahr 1890 hat der Erdbebenrechtfertiger Falb folgende kritische Tage vorausgesagt: 1. Ordnung: 28. September, 30. August, 19. Februar, 20. März, 20. Januar, 31. Juli, 27. October; 2. Ordnung: 19. April, 5. April, 4. Mai, 3. Juni, 2. Juli, 13. October, 12. November, 12. December, 6. März; 3. Ordnung: 14. September, 26. November, 18. Mai, 5. Februar, 15. August, 26. December, 6. Januar, 17. Juni, 17. Juli. Die seltsame Folge der Daten erklärt sich daraus, daß die allerkritischsten Tage in erster Reihe genannt sind.

Zu der Frage der einheitlichen Zeitrechnung schreibt die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen: Die Frage der einheitlichen Zeitrechnung in Deutschland hat für die Angehörigen des Verkehrsweisen befamlich eine ganz besondere Bedeutung, und so war es daher wohl geradezu selbstverständlich, daß dieser Gegenstand in der am 10. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des Vereins für Eisenbahnkunde in Berlin alsbald zu einer Förderung Anlaß gegeben hat. Ein näheres Eingehen auf die Sache wurde vorbehalten. Insofern aus den zu Tage getretenen Ausschauungen schon fest ein Urtheil stathhaft ist, erscheint es fast zweifellos, daß die Einführung einer einheitlichen Zeitrechnung in Deutschland von dem Verein warm befürwortet werden dürfte.

Der schlesische Verein zur Erhaltung der Kirchenmusik hält am 7. und 8. October hier seine Versammlung ab. Den Bestrebungen des Vereins angemessen, sollen die Vereinsstiftungen ein festlich würdevolles Gepräge erhalten. Zu diesem Zwecke berief der Bezirksvorsteher des Vereins, Herr Cantor Nipper, gestern Abend in Aukhaber's Bierhalle Freunde dieser Angelegenheit zu einer Vorbesprechung, in welcher sich ein Local-Comité unter Vorsitz des Herrn Pastor prim. Finster bildete, bestehend aus einem Empfangs-, Wohnungs-, Auschmückungs-, Festordnungs- und Preßcomité. Zu Vorsitzenden derselben wurden gewählt die Herren: Pastor prim. Finster, Kaufmann Lüer, Stadtbaurath Rümpler, Rentier Schwahn und Pastor Lauterbach. Am 7. October wird das Fest durch einen Festgottesdienst Abends 5 Uhr in der Gnadenkirche eingeleitet werden. Die Mittel zur Beleuchtung hierzu hofft man aus freiwilligen Beiträgen der Gemeinde zu beschaffen. Für denselben Abend ist noch eine Vorveranstaltung im Concerthause in Aussicht genommen. Den 8. October, Vormittags 9 Uhr, wird die Hauptversammlung im Saale des evang. Kantorhauses, ferner an diesem Tage ein Concert in der Gnadenkirche stattfinden, zu welchem der Zutritt gegen Löfung eines Programms à 10 Pfennig erworben werden kann. Den Schluß der Versammlung soll ein Festmahl im Concerthause bilden.

Zur Warnung für Eisenbahn-Reisende. Es ist wiederholt vorgekommen, daß von Angehörigen der Reisenden in den Eisenbahn-Coups Plätze befestigt wurden, die nicht benutzt wurden, da die Betreffenden sich nur deshalb in das Coups setzten, um einem Reisenden aus ihrer Familie dieses allein zu sichern. Die Eisenbahndirection in Düsseldorf hat nun dem Vernehmen nach angeordnet, daß für jeden in dieser Weise belegten Platz 6 Mark zu zahlen sind.

Militärisches. Die zur Entlassung gekommenen Mannschaften haben die Verpflichtung, sich innerhalb 14 Tagen bei der betreffenden Controllstelle anzumelden, deren Controlle sie unterstellt sind. Die Unterlassung dieser Meldung zieht Strafe nach sich. Ebenso haben die im Controllverhältnis stehenden Mannschaften die Controllstellen davon in Kenntniß zu setzen, wenn, wie dies vorkommt, durch obrigkeittliche Verfügung eine Aenderung in der bisherigen Nummerbezeichnung der von ihnen bewohnten Häuser stattgefunden hat. Zur Disposition beurlaubte Mannschaften haben von jedem Wechsel des Aufenthaltsortes die Erlaubnis hierzu beim Bezirks-Commando einzuholen; im Falle sie dieser Bestimmung nicht nachkommen, haben sie sofortige Wiedereinberufung zu gewartigen. — Einer längeren Wahrnehmung zu Folge wird alljährlich eine Anzahl zum Militärdienst ausgeborener Refruten kurz vor ihrer Einstellung broilos, indem sie keine Beischäftigung mehr erhalten. Die Militärbehörde gestattet daher auf Grund der Gejegvorschriften, daß broilos gewordene Refruten vor der angeordneten Einstellungsfrist zum Militärdienst zugelassen werden. Die Überweisung solcher Refruten erfolgt mit Genehmigung der vorgesetzten Infanteriebrigade an einen Truppentheil derselben, nachdem dem Bezirksfeldwebel der polizeiliche Nachweis der Broilosigkeit beigebracht worden ist.

Eine Manöver-Reminiscenz. In der gesammten Presse ist wohl die kleine heitere Episode von jenem Cavalleristen erzählt worden, der sich der Hütte einiger Männer bemächtigte, die um auf die andere Seite zu kommen, die Postenfette durchbrochen hatten. Mit den Hütten ritt der Soldat nämlich auf die andere Seite zurück und zwang die sich gegen die Ordnung Auflehenden so zur Umkehr. — Jetzt wird von den Manövern in hiesiger Gegend ein Pendant erzählt, das einen noch viel komischeren Anstrich hat. Unter dem zahlreichen Publikum, das sich zu dem militärischen Schauspiel eingefunden hatte, erhielten auch ein Ehepaar, das wohl lange über die Flitterwochen hinaus war,

denn „Sie“ brummte hin und „Er“ brummte her, so daß Jeder leicht begreifen konnte, daß hier schlechtes Wetter im Kalender stand. Die ehelichen Neubereiten steigerten sich immer mehr, und namentlich war es die Frau, die den Brand ununterbrochen schürte. Kein Wunder, daß der Mann auf den Gedanken kam, seiner Frau zu schappiren. Schnell war die Postenfette durchbrochen und huch! huch! war der geplagte Ehemann auf der anderen Seite. Dem Beispiel ihres ehelich Angetrauten folgend, wollte die Frau nach, wurde aber von einem Posten zurückgehalten, so daß der Mann triumphirend berührer rief: „Bleib! Du nur drüber, so ist es besser für uns beide!“ Ein gewissenhafter Feldgendarmerie dachte aber anders. Mit nerviger Faust packte er den Flüchtling am Arm und führte denselben seiner Gattin wieder zu. Seine Miene verzog der Gemahzregelte, kein Wort sprach auch der Hüter der Ordnung; als erster jedoch mit seinem Transporteur am Ziele angelangt war, da sprach der Mann des Gesetzes die inhaltschweren Worte: „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden!“ Sprach's und verschwand. Das Ehepaar war noch lange das Stichblatt des sich sträflich anmühlenden Publikums.

Schmiedeberg. 18. September. Weggang. Seltenheit. Der zweite Geistliche an der hiesigen evangelischen Kirche, Herr Pastor Bronisch, welcher in Folge seiner Bewerbung und abgehaltenen Probepredigt zum Pastor in Wabnitz, Kreis Oels, gewählt worden war, hat nun den bestimmten Entschluß gefaßt, diese Stelle anzunehmen und wird daher jedenfalls schon am 1. November von hier weggehen. — Nach jahrelangen Versuchen ist es nun doch dem Herrn Lehrer Liebig in Korslangwasser gelungen, Früchte an Obstbäumen in seinem Gärtnchen zu erzielen. Wenn auch nur ein einziger Apfel in diesem Jahre zur Reife gelangen wird, so ist doch damit der Beweis, daß in so hohen Regionen die Obstzucht noch möglich ist, geleistet.

Löwenberg. 18. September. Brandschäden. Bestätigung. Bei dem geistigen Brande in Braunauf befand sich das 2jährige Kind der unverheiratheten Hütter allein im Hause und konnte sich nicht durch die Flucht retten, da bereits die Thür brannte. Es schrie laut um Hilfe; der Nachbar Wendrich rettete das Kind durch's Fenster. Bald darauf stürzte die Decke in das Zimmer herab. Sämtliches Getreide von 3 Scheffel Acker verbrannte (unverachtet). Das Gebäude war nur mit 300 Mark versichert. — Beim Bäckermeister Kurz in Lähn wurde rechtzeitig ein größeres Brandunglück verhütet. Auf dem Böscheboden fand das Dienstmädchen dicht beim Schornstein zwei stark glühende Balsen. Durch einige Eimer Wasser wurde das Feuer bald im Keime erstickt. — Der interimistische Gendarm Hampel in Lähn ist jetzt definitiv bestätigt worden.

Lauban. 18. September. Beigeordnetenwahl. Kirchenconcert. Künftigen Freitag findet vor Eintritt in die Tagesordnung in geheimer Sitzung der Stadtverordneten die Wahl eines bestoldeten Beigeordneten statt. — Heute Nachmittag veranstaltete der hiesige evangelische Kirchenchor in Verbindung mit dem Lehrergesangverein unter der Leitung des Herrn Mußtdirector Böttger in der Kreuzkirche ein Concert, welches sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Der Ertrag ist zum Besten des Fonds zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmales bestimmt.

Sprottau. 16. September. Falsches Gerücht. Der Sprottauer Anzeiger schreibt: Schon seit mehreren Tagen circulirt in der Stadt die Nachricht, daß bei der II. Privatsterbekasse etwas nicht in Ordnung sei. Man munkelte von einem entdeckten Deficit und verschiedene Personen wollten sogar wissen, daß ein Collectant jener Kasse, Herr N., eine beträchtliche Summe — man fälschte von 1400 Mark — nicht abgeliefert habe. Auch uns wurden von verschiedenen Seiten Mitteilungen gemacht, wir ägerten jedoch mit der Aufnahme dieser Nachricht, bis wir etwas Bestimmtes hörten. Jetzt sind wir in der Lage, mittheilen zu können, daß die Gerüchte über die II. Privatsterbekasse unwahr sind. Der Vorstand war gestern zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die betreffende Angelegenheit zu berathen. Der Fortbestand der Kasse ist in keiner Weise gefährdet, die Prämien werden in unveränderter Weise ausbezahlt und die Beiträge von den Collectanteen eingezogen. Die ebenfalls gestern vorgenommene außerordentliche Revision der Kasse ergab einen Bestand von 6343,86 M. Die Mitglieder dürfen also vollkommen beruhigt sein; denn von irgend welchen Defecten ist keine Rede.

Breslau. Berufung. Der hiesige städtische Lehrer Johannes Hanisch ist als Seminarlehrer nach Chile, und zwar nach Chilán, einer kleinen Stadt südlich von Santiago, am Fuße der Anden, berufen worden. Er erhält dafelbst ein Jahresgehalt von 4240 Mark = 1500 Pesos, außerdem freie Station mit Beidienung und freie Wohnung. Die Kosten der Überfahrt von Bordeaux aus (1. Klasse) trägt die chilenische Regierung. Der Contract zwischen der chilenischen Gesandtschaft in Berlin und Herrn Hanisch ist zunächst auf sechs Jahre abgeschlossen worden.

Königshütte. 18. September. Gestern Vormittag stürzte bei einem Neubau auf der Kreuzstraße, der bereits bis zum dritten Stockwerk gediehen war, das Gerüst zu sa m e n, als alle Maurer auf demselben beschäftigt waren und begrub die Arbeiter unter seinen Trümmern. Etwa fünfzehn Personen haben dadurch mehr oder weniger schwere Verlehrungen erlitten. Zwei der Verunglückten sollen gegen Abend den Verwundungen erlegen sein.

Alte Mittheilungen aus der Provinz. Am vorigen Mittwoch kam ein siebenjähriger Knabe auf einem Gehöft in Windischbohrau bei Neustädtl so unglücklich in eine im Gange befindliche Drechmaschine, daß der Tod auf der Stelle eintrat. — Auf dem Rangirbahnhofe in Gleiwitz fuhren vorgestern Nacht ein Rangir- und ein Güterzug auf einander; durch den Unfall trat eine nicht unerhebliche Betriebsstörung ein, die Strecke Gleiwitz-Orzesche-Sohrau ist gesperrt und erfolgt die Personenbeförderung durch Umsteigen. — Aus Furcht vor Strafe tödete sich am 11. d. Mts. ein Soldat des 22. Infanterie-Regiments in Neisse mit einer Platz-Patrone. — In Niederschönau bei Langenbielau fiel dieser Tage ein fünfjähriger Knabe so unglücklich unter einen schwer mit Holz beladenen Wagen, daß der Knabe bald in Folge der erlittenen Verlehrungen seinen Leiden erlag. — Der Lieutenant von Prittwitz von der 5. Escadron des Leib-Infanterie-Regiments stürzte in Heinrichau mit seinem Pferde und erlitt sehr schwere innere Verlehrungen. — In Seitenberg bei Lauterbach brannte eine mit Erntegesen gefüllte Scheuer des Bauergrubbes Aug. Schmidt nieder. — Im Kreise Grünberg hat die Weinlese bereits begonnen. Die Qualität ist recht befriedigend. — In Jößnitz bei Glogau wurden durch Einbruch beim Gutsbesitzer Selle außer einem Kästchen mit Schmucksachen 50 bis 60 M. baares Geld gestohlen. — Von einem wüthend gewordenen Dösen wurde in Heinersdorf, Kreis Neisse, ein 65 Jahre alter Arbeiter so schrecklich zugerichtet, daß er bald seinen Verlehrungen erlag. — In Beuthen starb am Sonntag der älteste Mann im Kirchspiel, Franz Weiß, im Alter von 105 Jahren. — Am Sonntag ertrank in einer Senkgrube der 14jährige Sohn einer Arbeiterfamilie in Tiefenitz.

Volkswirtschaftliches.

Die Zeitschrift Stahl und Eisen bringt eine Betrachtung über die Schnelligkeit der Eisenbahnen, in welcher Deutschland in Vergleich mit anderen Staaten sehr schlecht weggommt. Herr v. Maybach hatte am 15. März d. J. im preußischen Abgeordnetenhaus erklärt: „Dem Wunsch nach noch größerer Schnelligkeit kann kaum entsprochen werden, denn die Fahrgeschwindigkeit auf den preußischen Bahnen ist bereits die größte auf dem Continent.“ Nun steht nach den Zahlen, welche die Zeitschrift Stahl und Eisen mittheilt, Norddeutschland erst an vierter Stelle auf dem Festlande. Der Verfasser des Aufsatzes bemerkt dabei: „In Preußen sind die besten Schnellzüge Erbstücke der Privatbahnen und seit der Verstaatlichung kaum Fortschritte darin bemerkbar. Wie ein rother Faden zieht sich durch die Schnellzugsstatistik das Ergebnis, daß nur bei starkem Wettbewerb der Bahnen unter einander Außergewöhnliches geleistet wird. Fällt dieser Trieb weg, wie bei den Staatsbahnen, so ist Stillstand und demnach Rückgang gegen die Privatverwaltungen unvermeidlich.“ Das sind von einer Seite die gewohnt ist, alles Heil vom Staate zu erwarten, sehr feierliche Gedanken.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Béoldt.

(76. Fortsetzung.)

Drittes Capitel.

Die Vorbereitungen zur Flucht nahmen langsam aber ständig ihren Fortgang. Herr Petithomme war bei seinem Wiedereintritt als Vächter der Korbmacheri bedacht gewesen, sich diesmal einen sachkundigen Werfführer zu engagiren, was ihm gestattete, nur die Oberleitung des Geschäfts zu führen und nach Belieben in dem Arbeitsaal anwesend zu sein oder sich aus demselben zu entfernen, indem er seinem Stellvertreter die Aufsicht überließ. Er konnte somit ebenso häufig in Paris sein wie in dem Buchthause von Melun verweilen und so in genügender Weise die erforderliche Communication zwischen Lucien und seinen Freunden vermittelten.

Je eingehender man sich über die Einzelheiten des entworfenen Fluchtplanes informiren konnte, desto mehr überzeugte man sich von der möglichen und sogar leichten Ausführbarkeit derselben. Es kam hierbei der günstige Umstand zu statten, daß man in Anbetracht der guten Führung Luciens, dessen Zuverlässigkeit sich die Beamten sicher hielten, keinen Anstand genommen hatte, ihn in einem Theile des Hauses zu postiren, welcher von der Außenwelt am wenigsten abgeschieden und am unbedeutendsten gelegen war, während man die renitenteren Gefangenen nur in den inneren Räumlichkeiten und in Gebäuden arbeiten ließ, die durch viele Höfe, Mauern und wohl bewachten Pforten von der äußeren Umgebung des Hauses getrennt waren.

Eine noch zu besiegende Schwierigkeit bildete der Aufseher, welchem speciell die Bewachung dieser Dertlichkeit übertragen war und der deshalb beständig dort ab und zu ging, wenn er sich auch nur von Zeit zu Zeit bei den Pumpenarbeitern einfand. Er beherrschte fast an jedem Ort, wo er weilte, mit den Augen das Dach des Pumpenhauses und den Raum, welchen die Telegraphendrähte durchzogen; es kam deshalb darauf an, ihn unter allen Umständen fern zu halten, bis Lucien seine Flucht bewerkstelligt habe.

Während man auf eine derartige günstige Gelegenheit wartete, bereitete inzwischen Lionel Murdon, von Susanne von allem Nötigen in Kenntniß gesetzt, das Erforderliche zur sicheren Weiterschaffung des Gefangenen vor, nachdem derselbe den Mauern seines Kerkers glücklich entronnen sein werde.

George de Bussine allein blieb in dem kleinen Hause des Montmartre dem Vorhaben der Verbündeten fremd und schien nichts davon zu ahnen. Und doch würde ihm sein Leben jetzt, da es ein viel ruhigeres, geordneteres geworden als zuvor, gestattet haben, an den Vorgängen in seiner Familie, an Susannes Hoffnungen, Sorgen und Bestrebungen teilzunehmen. Er verließ das Haus seit kurzem nur bei Tage, verbrachte die Abende einsam in seinem Atelier und wurde zum Leidwesen seiner Clubcollegen, die so fleißig von ihm zu gewinnen gewohnt waren, nicht mehr unter ihnen gesehen. Was hatte diese plötzliche Umkehr von dem Wege, auf den er gerathen war, zu bedeuten? Er holte sich von seinen Anstrengungen, welche ihm die leidenschaftlich durchwühlten Nächte verursacht; pausirte er, um nach dem Abendglauhen der Spieler, das Glück in einer Ruhepause sich wenden zu lassen und sich zu demnächstigen neuen Kämpfen am grünen Tisch zu stärken? Vielleicht! Jedenfalls pflegte er einen eifrigen Verkehr mit dem Philister Jacques, dem geheimen Agenten Sirafis, und dauerten die geheimen Lectionen fort, welche dieser ihm gab und welche ihn in die Mysterien, die Schliche und Kunstgriffe der falschen Spieler einweihten. George schien entschlossen, nicht eher wieder am grünen Tisch zu erscheinen, bis er sich erfahren genug in der neuen Kunst, die er erlernte, wußte, um nicht mehr betrogen werden zu können, um im Stande zu sein, jedem falschen Spieler an Wissen und Können die Spitze zu bieten. Nur in dem Café, das hauptsächlich von den Mitgliedern (Fortsetzung in der Beilage.)

Bekanntmachung.

Nachstehende Verfügung:

Liegnitz, den 3. September 1889.

Im weiteren Verfolg des gesälligen Berichts vom 17. Juni cr. — J. N. I. 4093 — bestimme ich hiermit auf Grund des Reichsgesetzes vom 8. Dezember 1884 für den Bezirk der Maurer- und Zimmerer-Innung daselbst, daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie das Maurer- und Zimmerer-Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl der Innung nicht angehören, vom 1. November a. cr. ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

pp.

Der Regierungs-Präsident.

J. B. gez. Stumpf.

bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Hirschberg i. Schl., den 17. September 1889.

Der Magistrat.

Universal-Waschmaschinen

in bisher unübertroffener Leistungsfähigkeit,

Wringmaschinen

mit Prima Para-Gummivalzen, in ausgezeichneter Qualität und unbegrenzter Haltbarkeit,

Hausmangeln bester Systeme

empfehlen billigst

Teumer & Bönsch,

Hirschberg, Schildauerstraße 1 u. 2,

Präsent-Bazar. Haus- und Küchenmagazin.

Kohlenkästen, Kohlenlöffel,

Coculäser, Cocusabtreter,

Hängelampen, Tischlampen, Cylinder, Lampenglocken, Dohle,

Holzfichte

in frischer Ware bei großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

Paul Hugk, Bahnhofstraße 57.

Königl. Webschule Sorau N.-L.

ertheilt Unterricht in der Leinen- und Baumwollen-Branche. Beginn des neuen Curus am 3. October 1889. Prospekte und nähere Auskunft durch den Dirigenten Herrn H. Partzschefeld.

Der Vorstand.

Probe-Nummern gratis und franco.

Preis pro Quartal nur 1 Mark
bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

In dem am 1. October beginnenden ersten Quartale (October—December) des neuen 9. Jahrganges wird das Breslauer Sonntagsblatt außer dem mit Illustrationen versehenen spannenden Roman:

Der Brandstifter von Pierre Sales

eine Reihe glänzender, unterhaltender und belehrender Artikel bringen, darunter Der blonde Friedel von Hans Hermann; Das Gottes-Urtheil von Felix Dahn; Erinnerungen an Straßburg von E. Pollo; Die Katakomben in Wien von Dr. Heinrich Penn z. z. Ganz besonderes Interesse dürfte

Die malerische Rundreise durch Schweden

erwecken, das von berühmten künstlerischen und literarischen Kräften mit Stift und Feder gezeichnet wird. — Dazu kommen treffliche Illustrationen von hervorragenden Künstlern, Porträts berühmter Männer mit Biographie z. z.

Das „Breslauer Sonntagsblatt“ hat durch seinen mannigfaltigen, interessanten und gebiegenen Inhalt in allen Familienkreisen, in denen es Eingang gefunden, sich stets als willkommener Guest bewährt, und dürfte der billige Abonnementspreis von nur 1 Mark bei allen Postanstalten und Buchhandlungen die Anschaffung jedermann erleichtern.

Verlagsbuchhandlung von S. Schottlaender in Breslau.

Man abonnire bei der nächstgelegenen Postanstalt.

Probe-Nummern gratis und franco.

Kaffee's

Hohe Qualitäten,

Geröstete Qualitäten,

Wiener u. Carlsbader

Mischungen

kaufst man nur am besten

und billigsten bei

Carl Oscar Galle

Nachfolger

Robert Lundt.

Dr. med. Koch's

Universal-Magenbitter

wieder vorrätig bei

Albert Plaschke,

Hirschberg i. Schl.

Sehr schönes

Sauerfräut

empfiehlt

C. Göllner,

Dunkle Burgstraße 15.

Schöne trockene

Wallnüsse

liefern in Waggonladungen u. kleineren

Posten ab Ende October zu billigsten

Preisen

E. Pogatschnigg,

Leibnitz, Steiermark.

Seine

Kammgarnstoffe

und Buckskins zu Herren- und

Kanben-Anzügen liefern billigst jedes

Maß. Reichhaltige Musterauswahl

kostenfrei zu Diensten.

Hermann Bewier,

Sommerfeld N.-L.

Damentuch,

Prima-Qualität, in reichhalt. Farben-

auswahl für elegantes Herbst- und

Winterkleid, verleihe billigst jedes

Maß; ebenso Lama, beliebte Muster

zu Haus- und Morgenkleidern.

Proben franco.

Hermann Bewier,

Sommerfeld N.-L.

Ananas-Melonen,

Specialität a. d. herrschaftl. Gärtnerei

des Herrn G. v. Rohonery.

Ein Korb, 5 Kilo Gewicht, Inhalt

3—5 Stück, per Post bis zum Be-

stellungsort frankt mit Nachnahme

nur 2 Mark. — Bestellungs-Adresse:

herrschaftl. Gärtnerei zu Törek-

beese in Ungarn.

3 gute Arbeitspferde,

1 schönen Bullen, 2½ Jahr alt,

6 junge Schweizer Bullen,

6 schöne tragende Kalben,

1 sächsische Eber, 1½ Jahr alt,

zu haben 2536

Borw. Riemendorf.

Geschäfts-Verkehr.

Das Hirschberger Tageblatt bietet ver-

möge der ständig zunehmenden Anzahl seiner

Leser Gelegenheit zur vorteilhaftesten Ver-

breitung von Anzeigen aller Art bei billigster

Preisnotierung.

2000 Thaler

werden zum 1. October von einem

pünktlichen Zinsenzahler zur ersten Stelle

auf ein Gasthaus zu leihen gesucht.

Nähre Auskunft ertheilt

H. Geisler, Schweidnitz,

Waldenburgerstraße 10.

1 Wassermühle

mit einer Leistung von 15—20 Sack
sche in einer verlehrten Gegend
zu pachten und womöglich bald zu
übernehmen. Offerten unter A. C.
postlagernd Kitzlitztreben, Kr. Bunz-
lau, erbaten.

Wegen Todesfall ist erbtheilungs-

halber eine

Holländermühle

im besten Bauzustand, nebst massiven
Gebäuden, Acker u. Wiesen (33 Mrg.),
mit totem u. lebendem Inventar preis-

mäßig bald zu verkaufen.

Nähre Auskunft ertheilt

E. Moransky, Färberbesitzer,

Hahna i. Schl.

Ein Gut

bei Goldberg, beste Lage, 4 massive
sche Gebäude, ca. 130 Morgen beste
Acker am Gehöft, Inventar, Vieh u.
Ernte complet, schuldenfrei, ist für
21000 Thlr. bei 4—5000 Thlr. An-
zahlung zu verkaufen.

Nähre Auskunft

C. Niedergesäss, Hahna.

Bäckerei

in lebhafter Fabrikstadt der Ob.-Laus.,
mit Laden und Bäckerei im Hinter-
haus, ist sofort zu verpachten ev. das
Grundstück auch billig zu verkaufen.

G. Schrader,

Güntersdorf bei Waldau O.-L.

Arbeitsmarkt.

Das Hirschberger Tageblatt bietet ver-
möge der ständig zunehmenden Anzahl seiner
Leser Gelegenheit zur vorteilhaftesten Ver-
breitung von Anzeigen aller Art bei billigster
Preisnotierung. Stellen und Arbeitsgelegenheiten
von notorisch unbemittelten werden kostenfrei
ausgenommen.

Ein älterer, tüchtiger

Wirthschafts-Assistent,

evangel. welcher im Schreib- und
Rechnungswesen firmt ist und über
mehrjährige Thätigkeit gute Zeugnisse
aufzuweisen hat, wird per Neujahr 1890
vom Dom. Domane, Kr. Schweidnitz,
gesucht. Gehalt 450 Mark bei freier
Station.

Zwei unverheirathete Beimate aus
guter Familie, mit guten Zeug-
nissen, finden in meiner Wirthschaft
Anstellung. Gehalt 400 Mark. Vor-
stellung nötig.

Dom. Sebnitz, Bez. Liegnitz.

Pohlenk.

Ein Maler gehilfe, sowie ein An-
streicher finden noch Beschäftigung
bei Bittner, Maler,
Rothenburg O.-L.

Riesenkastanie.

Zur Kirmesfeier

Sonnabend, den 21. September cr.

erlaubt sich ganz ergebenst einzuladen

Agnes Heerde.

Im Saal zum Kronprinzen.

Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. September:

Physikal. brillante Soirée

für Herren und Damen.

Vorführung der einzig in ihrer Art gezeigten

Riesen-Pracht-Welt-Tableaux

von Mr. O. Pieper, welche die schönsten Schöpfungen der Natur

und Kunst zur Ansicht bringen mit erläuterndem Vortrag.

Reisen um die Erde. Rom und Italien. Der deutsch-franz. Krieg.

Die Sündflut nach der Bibel und vieles Andere.

Zum Schluss: Humoristische Soirée. Die 19 kleinen Kameruner.

Brillante Vorführung des chinesischen Farbenspiegels. u.

Größlung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf. Schüler:

1. Platz 40 Pf., 2. Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf.

Einen zuverlässigen

Kuutcher,

für mein Geschäft passend und mi-

guten Zeugnissen verzeihen, nehme

Oswald Franke,

Biergroßhandlung.

10 tüchtige

Bauschlosser

werden bei hohem Lohn u. dauernder

Arbeit gesucht.

K. Rietz, Schlossermeister,

Görlitz, Dresdenerpl. 2.

Reisegeld nach gewöhnlicher Arbeits-

seines Clubs besucht wurde, zeigte er sich jeweils auf einige Minuten — um nicht in Vergessenheit zu gerathen, wie er erklärte, und um einige Bekannte zu begrüßen, darunter vor allem Murad-Bey, seinen unverbrüchlichen Freund und Gönner.

Der ehemalige Premierminister von Tunis hatte nie im Leben mehr triumphiert als jetzt, nie hatte ihm das Glück, der Nimbus, der ihn umgab, freundlicher gelächelt. Er war gesuchter, beliebter, als je, mehr denn je der Held des Tages für gewisse Kreise.

Als nach dem Beistreichen des Sommers die Wintersaison begann, machte schon im Voraus ein Fest viel von sich reden, das er in seinem Hotel in der Rue de Cirque zu geben beabsichtigte und das eines der glänzendsten der eleganten Welt werden sollte. Man drängte sich um eine Einladung zu demselben, wenn man das Glück hatte, der Bekanntschaft des reichen Murad-Bey theilhaftig zu sein; man hoffte, wenn man dieses Glück noch nicht genoss, so schnell als möglich die Bekanntschaft des mit Unsummen um sich werfenden Tunsees zu machen — nicht nur um seiner selbst willen, sondern um ja nicht mit einer Einladung zu dem berühmten in Aussicht stehenden Feste übergegangen zu werden.

George de Bussine war einer der ersten, der einer solchen gewürdigt wurde.

„Sie haben von dem Fest gehört, das ich in nächster Woche geben werde, mein werther Freund,“ begrüßte ihn Murad-Bey eines Tages im Café. „Darf ich auf das Vergnügen Ihrer Anwesenheit bei demselben rechnen?“

„Es wird mir eine Ehre sein!“

„Und Ihr Fräulein Tochter?“ fuhr der Tunse ein wenig unsicher fort, George mit unsicherem Blicken messend. „Wird sie uns gleichfalls die Ehre geben?“

„Meine Tochter? Bitte seien wir von ihr ab, Excellenz. Meine Tochter ist noch nicht in die Gesellschaft eingeführt, sie wird kaum im Stande sein, einem Feste so vorzartigen Stiles beizuhören.“

„Weshalb nicht?“ entgegnete Murad eifrig, der bei der Wahrnehmung aufathmete, daß Susanne ihrem Vater nichts von dem Vorgefallenen mitgetheilt, und der hinsichtlich ihrer noch keine besonderen Pläne an dieses Fest zu knüpfen beabsichtigte. „Ist Fräulein de Bussine noch nicht in die Gesellschaft eingeführt, so dürfte dieses Fest die beste Gelegenheit darbieten, daß Bekannte nachzuholen. Sie wird sehr gute Gesellschaft finden, bemerkenswerthe Bekanntschaften machen vortreffliche Familien und Damen der höchsten Kreise zählen zu meinen Gästen. Allerdings muß ich, als Junggeselle, allein die Honneurs meines Hauses machen — aber Sie wissen, daß ich Oriental bin: Damen des Hauses nehmen unseren Sitten gemäß nie an unseren Festen theil. Jedermann hat die Sache in diesem Sinne aufgefaßt und keine der besten Familien die Einladung des Junggesellen und Orientalen ausgeschlagen. Sollten Sie allein ein solches Bedenken hegen . . . denn nur so glaube ich Ihr Bögern deuten zu dürfen.“

„In der That, es ist nicht das, Excellenz . . . und dennoch bitte ich Sie, mich hinsichtlich meiner Tochter zu entschuldigen. Susanne liebt die Gesellschaft — die große Welt nicht, ich . . . ich würde sie kaum bestimmen können . . .“

„Naum! Aber mit einiger Überredung vielleicht dennoch! Versuchen Sie's, aus Freundschaft für mich. Soll ich . . . soll ich glauben, wenn sie unseren gemeinsamen Bitten nicht nachgibt, daß sie mir zürnt, weil ich nicht das Glück gehabt habe, in der Mission, die Sie mir aufgetragen, zu reussiren?“

„Sicherlich nicht. Wir wissen sehr wohl, daß Sie alles, was geschehen konnte, versucht haben.“

„Alles? Ich möchte nicht sagen, daß ich alles versucht habe,“ warf Murad bedeutsam hin. „Es bleibt noch ein anderer Weg, den wir einschlagen können und der sicherer zu dem gewünschten Ziele führen dürfte als die bisher versuchten Mittel.“

George stützte und hoffte fragend seine Augen auf Murad. „Noch ein anderer Weg?“ fragte er. „Was meinen Sie?“

„Dem armen Teufel zur Flucht verhelfen.“

„Flucht?“ George blickte überrascht, erregt, elektrisiert auf den Tunse. „Flucht . . . ah, wenn das möglich wäre! Aber wie? Wie ein Entfliehen bewerkstelligen?“

„Haha, wie kurzsichtig Sie sind! Nichts leichter als das! Man besticht einen Wächter . . . ein leichtes Stück, wenn man es auf eine Summe Geldes nicht ankommen läßt. Denken Sie an die Lage eines solchen armen Burschen von Beamten, Familienvater, mit einem halben Dutzend Kinder gesegnet, die sämtlich essen, gekleidet und erzogen sein wollen . . . dabei ein Spottgeld von 800 Franc Jahresgehalt . . . pah, man bietet ihm eine Summe von fünfzig, hundert, hundertundfünfzigtausend

Franc, und ich möchte den sehen, der nicht annimmt! Sie lassen den Kopf sinken, sehen niedergeschlagen aus . . . woran fehlt's? Am Gelde? Pah, bin ich nicht da, bin ich nicht Ihr Freund, habe ich nicht Fräulein Susanne versprochen, die Befreiung des Gefangenen zu bewirken? Ich habe meine Verpflichtung der jungen Dame gegenüber einzulösen, das Wie ist meine Sache! Glauben Sie, ich würde auf halbem Wege stehen bleiben, eine Lappalie von Geld ansehen, wo es die Erfüllung meines Wortes gilt, das ich der Dame gegeben? Nicht doch, nicht doch, mein Lieber; ich bin vielmehr entschlossen, die Sache keineswegs bei meinem Misserfolg bewenden zu lassen und bitte Sie, Ihr Fräulein Tochter zu benachrichtigen, daß mein Thun und mein Vermögen Ihr, der Sache, um die es sich handelt, zur Verfügung stehen. Mag sie mich wissen lassen, was geschehen soll, und es wird geschehen. Oder wenn Ihr Fräulein Tochter Anstand nimmt, den kleinen Dienst von mir zu acceptiren — wohl, mein Freund, ich stelle denselben Ihnen zu Gebot. Der Mann, den Fräulein Susanne beschützt, muß auch Ihr Schützling sein. Gestatten Sie, daß ich ihn damit auch als den meinigen betrachte und lassen Sie mich aus Freundschaft für Sie thun, was ich nicht aus Freundschaft für Fräulein Susanne thun darf. — Was mein Fest betrifft, so zähle ich hinsichtlich meines Wunsches ganz auf Ihre Liebenswürdigkeit. Sie sind, hoffe ich, zu sehr mein Freund, um mir das Glück zu versagen, Ihre liebenswürdige Tochter in meinem Hause zuerst der Gesellschaft zu präsentiren. Ich rechne auf Sie! A revoir, mein lieber de Bussine!“

(Fortsetzung folgt.)

Comersee in Italien ertranken in der Nähe von Bellagio durch das Kentern des Bootes zwei Personen. — In Poitiers vergiftete sich am Sonnabend eine ganze Familie durch den Genuss von lebend aus Deutschland eingeführten Krebsen. — An einem der letzten Nachmittage wurde ein Untersuchungsgefangener damit beschäftigt, die verschiedenen Bureau's des Amtsgerichts zu Altona zu reinigen, war dann aber plötzlich verschwunden und zwar auf unerklärliche Art, denn der Castellan hatte nur einen der Herren Amtsrichter den zum Ausgang führenden Corridor passiren sehen. Freilich war es ihm gewesen, als sei die Figur des Amtsrichters größer und breiter als sonst und sein Gang auffallend rasch gewesen, aber der Castellan hatte darauf kein Gewicht gelegt. Über die wirkliche Statur des vermeintlichen „Amtsrichters“ sollte der Beamte jedoch bald aufgeklärt werden, als entdeckt wurde, daß aus dem Zimmer des Amtsrichters eine Amtsrobe und Kappe verschwunden war. Bis jetzt ist der Flüchtling noch nicht wieder aufgefunden worden. — Auf der Chaussee zwischen Golz und Kolo wurde ein Feldmäher ermordet und beraubt aufgefunden.

— Schwere Wahl. Karlchen soll mit Mama ausgehen. „Was ist Dir lieber, Mama,“ fragt er, „soll ich mir die Hände waschen oder soll ich Handschuhe anziehen?“

— Entschuldigungssettel aus der Volksschule.

1) „Betty konnte gestern nicht zur Schule kommen, wir hatten Verlobung und da wurde ihr schlapp.“ 2) „Entschuldigen Sie, daß Hermann gestern nicht zur Schule kommen konnte, bei uns ist was Kleines eingepasst, es soll aber nicht wieder vorkommen.“

— Reparatur. Herr: „Der Rock ist mir zu eng.“ Schneider: „Dem ist leicht abzuhelfen. Gehen Sie auf ein paar Monate nach Martenbad!“

— Naseweis. Kleines Mädchen: „Mein Herr, können Sie mir vielleicht sagen, wieviel Uhr es ist?“ — Fremder: „Nein, mein Kind, ich habe keine Uhr bei mir.“ Kleine: „Das glaub' ich nicht, zeigen Sie mir 'mal Ihren Pfandschein.“

— Jägerlatein. Oberförster: „Sie lieben also meine Tochter, um welche Sie anhalten?“ — Heiratskandidat: „Mehr als mein Leben! Alles würde ich für Ihre Tochter Hildegard thun — ich werde mich aufopfern — ich werde . . .“ — Oberförster: „Halt! Wird nichts draus! Ich lüge selber — und ein Lügner ist in einer Försterfamilie genug.“

Vermischtes.

— Felssturz. Aufzug, 18. September. Ein viele hundert Centner schwerer Felsblöck ist vom Marienberg in nächster Nähe der Stadt gestern um 5 Uhr Abends, wenige Minuten vor Abgang des Prag-Bodenbacher Courierzuges, auf das Staatsbahngelände herabgestürzt. Drei beladene Waggons wurden theils zertrümmert, theils stark beschädigt. Große Steinblöcke fielen auf die Bezirksstraße, die Elbchleppbahn und selbst in den Elbfluss. Personen wurden nicht verletzt und der Verkehr, da die Felsblöcke sofort aus dem Gleise entfernt wurden, nicht gehemmt.

— Schäfchenraub. Im wallachischen Dorfe Tarboz wurde ein schäfchen Raubmord verübt. Der Wucherer Josef Haaf und seine Familie wurde getötet (in Stücke zerhackt). 20 000 Mt. wurden geraubt. Die Räuber zeichneten dann im Weineller des Ermordeten. Fünfzehn Einwohner von Tarboz sind verhaftet.

— Eine heitere Geschichte hat sich in Hildesheim in der vorigen Woche zwischen zwei Concurrenten abgespielt und in der Nachbarschaft derselben viel Heiterkeit erregt. Um die Kauflust der marktfüchenden Hausfrauen zu erregen, hestete einer der Ladeninhaber über eine Collection Haarbesen die Preisbezeichnung 90 Pf., in der Annahme, hierdurch seinem Concurrenten an Billigkeit über zu sein. Doch kaum hatte Lechterer bemerkt, daß mehrere Käufer mit diejenigen unentbehrlichen Hausrequisiten den Laden seines Nebenbüchlers verließen, als er gleichfalls einen Zettel, aber mit überwiegend leuchtenden Bezeichnung 80 Pf., über seinen Stubenfegern anheftete. Dies aber war von dem billigen Nachbar nicht unbemerkt geblieben und flugs erschien die neue Aufschrift 75 Pf., um der Concurrent die Spitze zu bieten. So ging es denn hinüber und herüber, immer um 5 Pf. billiger, bis endlich der Erste die Oberbank mit 50 Pf. behielt. Da dämmerte in dem durch diese fabelhafte Billigkeit vernichteten Kaufmann, in welchem etwas von einem Mephisto stekte, ein teuflischer Plan. Die Besen kosteten ihm selbst in der Fabrik 80 Pf. pro Stück, wie wäre es, so calculirte er, wenn du den Nachbar auskauftest? Gedacht, gethan! Eine wahre Völkerwanderung zog nach dem Laden des billigen Kaufmanns und verlangte immer und immer wieder Besen, die dieser, wiewohl mit saurer Miene, den Käufern ausstiefer, die merkwürdigerweise nichts und gar nichts anderes kaufen, als nur diese billigen Besen. Endlich war der leste Besen verkauft und am Abend mußte der Aermste zu seinem Schrecken die Entdeckung machen, daß in dem Laden seines Concurrenten alle Besen lagen, die er den Tag über mit Verlust verkauft hatte. Am meisten ärgerte er sich über das satanische Lächeln des schlauen Nachbarts, der sich seines gelungenen Streiches freut und mit den billigen Besen ein gutes Geschäft macht.

— Eine deutliche Antwort. Der Magistrat von Raumgrund hat einer Anzahl von Lehrern, die um Gehaltsaufbesserung eingefordert waren, folgende ziemlich deutliche Antwort ertheilt: „Es soll nicht weiter erörtert werden, ob und welche Querulant unter den Beschwerdeführern sich befinden, welche überhaupt nicht zu befriedigen sein werden, selbst wenn ihnen die denkbare höchste Befolzung gewährt würden. Diesen werden wir nichts in den Weg legen, wenn sie anderswo das zu erreichen suchen, was ihnen hier nicht gewährt wird.“

— Der „culante Gelddarleher“ Joseph Fodor aus Pest, der in deutschen Blättern in schwindelhafter Weise Darlehen anbietet und die Rekurrenten um die vorher verlangten Vermittlungshonorare betrogen hat, ist, auf Erzürnen des dortigen deutschen Generalconsuls verhaftet worden. Geldbedürftige aus allen Theilen Deutschlands sind auf den Schwund hingefallen, und die von denselben erstatteten vielen Anzeigen haben das Generalconsulat zum Einschreiten gegen den Gauner veranlaßt.

— Das Montagsblatt des Wollprofessors Dr. Jäger schreibt: Drei große Ärzte. Als der gefeierte Arzt Dumoulin, umgeben von seinen trauernden Collegen, auf dem Sterbebette lag, sprach er: „Meine Herren, ich lasse nach meinem Tode drei große Ärzte zurück!“ Jeder seiner Freunde glaubte, einer derselben zu sein, und man bat ihn, dieselben zu nennen. „Es sind dies“, antwortete der Sterbende, „die Lust, die Bewegung und Diät.“

— Ein Reisenfaß beschäftigt zur Zeit den Weinhändler Müller in Köthenbroda. Von diesem ist ein vom Weinhändler Berg in Bützow bestelltes Weinfass erbaut worden und ziemlich vollendet, welches über 120 Eimer (ca. 8000 Liter) Wein faßt; die Dauben des großen Fasses sind 6—8 Zoll stark. — Auf dem

Letzte Nachrichten.

Berlin, 19. September. Die von einem Bromberger Blatte in die Welt gesetzte Mittheilung von der Ersezung des Finanzministers von Scholz durch den Oberpräsidenten von Steimann, der seinerseits wiederum Herrn von Tielemann zum Nachfolger erhalten sollte, wird von der Kreuzzeitung als völlig auf Erfindung beruhend bezeichnet.

Heidelberg, 18. September. Die erste allgemeine Sitzung der deutschen Naturforscherversammlung eröffnete heute um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens der Geschäftsführer Professor Quincke mit einer längeren Begrüßungsrede im Beisein des Großherzogs von Baden. Es wohnten der ersten Sitzung 1500 Theilnehmer bei. Der Staatsminister Nott und der Oberbürgermeister Wilsens folgten mit Ansprachen, denen sich Namens der Universität der Prorektor Professor Pfizer und endlich Birchow als Vorsitzender des im vorigen Jahre gewählten Vorstandes anschlossen. Professor Victor Meyer hielt den ersten Vortrag über chemische Probleme der Gegenwart. Professor Volger sprach über den Naturforscher Schimper. Schließlich fesselte Edison's Vertreter durch seinen Vortrag über den Phonographen, verbunden mit Vorführung desselben vor der Versammlung. Edison reist heute Abend oder Donnerstag früh ab.

Coburg, 18. Sept. Die Coburger Zeitung schreibt: Verschiedene Blätter wissen zu erzählen, daß der Cabinetschef Seiner Hoheit unsers Herzogs, Präsident Dr. Tempeltey, Verfasser der Schrift „Wallende Nebel und Sonnenschein“ sei; zugleich wird derselbe als Verfasser der Schrift „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ bezeichnet. Wir sind in den Stand gesetzt zu erklären, daß beide Behauptungen aus der Lust gegriffen sind.“

Antwerpen, 18. September. In der 2. Gemeinderatsitzung wurde der Bericht des Schöffenkollegiums über die Catastrophe am 6. September verlesen. Danach hat vor Allem in der mangelhaften Art, in welcher die Arbeiten ausgeführt worden, die Gefahr gelegen. Der Bericht folgert, daß einziges Mittel, die Catastrophe zu verhüten, wäre gewesen, daß man die fragliche Industrie überhaupt absolut verboten hätte. Die Zahl der Todten beträgt 53, die der Vermissten 42, in ärztlicher Behandlung befinden sich 62. Der Schaden an Gemeindeeigenthum einschließlich der Petroleumlager-schuppen wird auf 324 450 Francs geschätzt.

Kopenhagen, 18. September. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Töchter wurden auf dem Bahnhofe von Fredensborg, wo die Ankunft Abends 8 Uhr erfolgte, von dem König von Dänemark und dem König von Griechenland empfangen und alsbald zu Wagen nach dem königlichen Schloß geleitet. Hier wurden Ihre Majestät und die Prinzessinnen Töchter von den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie und allen anwesenden fürstlichen Gästen auf das Herzlichste begrüßt. Am Bahnhofe von Fredensborg hatte sich eine große Menschenmenge angehäuft, welche Ihre Majestät die Kaiserin und die Prinzessinnen Töchter mit sympathischen Zurufen willkommen hießen.

Wien, 18. Sept. Laut polizeilicher Meldung flüchtete der Kaufmann Simon Baruch nach Veruntreuung von über 300 000 Gulden aus Serajewo; 10 Prozent des veruntreuten Betrages sind als Belohnung für die Ergreifung des Flüchtigen ausgesetzt.

Rom, 18. September. Der hiesige englische Geschäftsträger zeigte dem Ministerpräsidenten Crispi unterm 15. d. schriftlich an, er sei von Lord Salisbury, der sich gegenwärtig bei Dieppe aufhalte, angewiesen, ihm die herzlichsten und wärmsten Glückwünsche der englischen Regierung auszusprechen. Das Gelingen des feigen Attentates würde für ganz Europa von unheilvollen Folgen gewesen sein.

Paris, 18. September. Die Zahl sämtlicher Candidaturen beträgt 1929, ohne diejenigen Boulangers, Rochebots und Dillons, die nicht wählbar sind. Im Seinedepartement, welches 42 Wahlkreise hat, sind durchschnittlich sieben Candidaten pro Kreis vorhanden; für die übrigen Departements beträgt das Mittel drei Candidaten pro Wahlkreis.

London, 18. September. Boulanger hat und wird London nicht verlassen. — In den Docks herrschen

noch immer sehr unbefriedigende Zustände, die Arbeit in den Albertdocks stockt ganz, in den andern Docks ist sie nur theilweise wieder aufgenommen; die Misshelligkeiten zwischen den Arbeitern währen fort, die Striker bestehen auf Entlassung der Nichtunionisten.

Madrid, 18. September. Der spanische Gesandte in Tanger verlangt sofortige Befreiung der durch Käppitzen gefangenen Besatzung der spanischen Bark „Miguel Teresa“, außerdem fordert er eine bedeutende Summe zum Erhalt des den Schiffen erwachsenen Schadens und strenge Züchtigung der Piraten, widrigensfalls Spanien sich selbst sein Recht schaffen werde.

Schiff-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Passagier-Aktion-Gesellschaft.

„Rugia“, von Hamburg nach New-York, am 10. September von Havre weitergegangen; „Hungaria“, am 11. September von Hamburg nach Baltimore abgegangen; „Suevia“, von New-York, am 11. September in Hamburg angelommen; „Moravia“, von New-York, am 12. September in Hamburg angelommen; „Gellert“, am 13. September von New-York nach Hamburg abgegangen; „Columbia“, von New-York, am 13. September in

Hamburg angelommen; „Bohemia“, am 13. September von Hamburg nach New-York abgegangen; „Wieland“, von New-York, am 14. September in Hamburg angelommen; „Rhaetia“, am 14. September von Hamburg nach New-York abgegangen; „California“, am 15. September von New-York nach Hamburg abgegangen; „California“, von Hamburg, am 11. September in New-York angelommen; „Hammonia“, von Hamburg, am 12. September in New-York angelommen; „Augusta Victoria“, von Hamburg, am 13. September in New-York angelommen; „Slavonia“, von Stettin, am 15. September in New-York angelommen.

Wetterhaus am Postplatz, 19. September, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heut 732½ gestern 735

Thermometer + 8 gestern + 5 G. R.

Höchster Stand heut + 8 gestern + 7 G. R.

Niedrigster Stand heut + 3½ gestern + 2 G. R.

Hirschberg, 19. September. (Marktbericht.) Weißer Weizen per 100 kg 17,40 bis 18,40—19,10 M. Gelber Weizen per 100 kg 16,60—18,00—18,80 M. Roggen per 100 kg 16,40—16,70—17,00 M. Gerste per 100 kg 16,00—17,30—18,80 M. Hafer per 100 kg 14,40—14,80—15,00 M. Butter der halbe Kilo 0,90—1,00 M. Eier die Mandel 75 Pf.

Schönau, 18. September. (Marktbericht.) Weißer Weizen per 100 kg 17,00 bis 17,60—18,20 M. Gelber Weizen per 100 kg 16,40—17,30—18,00 M. Roggen per 100 kg 15,60—16,10—16,70 M. Gerste per 100 kg 14,60—16,00—17,30 M. Hafer per 100 kg 13,40—13,80—14,00 M. Butter per Pf. 0,77—0,80—0,85 M.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	C. v. 17.9.	C. v. 18.9.
Deutsche Reichs-Anleihe	83	83
do. do.	107,50 G	107,80 G
do. do.	103,90 G	103,90 G
Preuß. Staats-Anl. conf.	4 106,80 G	106,80 G
do. do.	104,90 G	104,90 G
Berliner Stadt-Oblig.	4 99,90 G	99,90 G
Breslauer Stadt-Oblig.	4 101,75 G	101,80 G
Kur. u. Neum., neue	3½ 102,10 b	101,70 b
do. do.	105 b	105 b
Landsh. Tr.-Pfdbr.	4 105,10 G	105,10 G
do. do.	101,40 b	101,20 b
Ostpreußische	3½ 101,80 G	101,80 G
Pommersche	3½ 101,60 b	101,60 G
do. do.	101,60 G	101,60 G
Posensche	4 101,80 b	101,80 b
do. do.	101 b	100,90 b
Schl. altsl. schaft.	3½ 100,60 b	101 b
do. landsh. Lt. A. u. C.	3½ 101,10 b	101 b
do. do. Lt. A. u. C.	4 —	—
do. do. neue	3½ 100,75 G	101 b
do. do. neue II.	4 —	—
Westpr. ritterl. L. B.	3½ 101,70 b	101,80 b
do. do. II.	101,80 G	101,80 G
Schlesische Rentenbriefe	4 105,25 B	105,25 B
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3 93,75 b	93 b
Sächs. Anl. v. 1869	4 103,60 G	—
do. Rente v. 1878	3 96,50 G	96,50 b

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	C. v. 17.9.	C. v. 18.9.
Dest. Juli-Silberr.	4 72,50 b	72,50 b
do. do.	72,50 b	72,50 b
do. Octb. do.	4 72,10 b	72,10 b
do. do.	72,10 b	—
do. Papierrente	4 71,50 —	71,10 b
do. do.	71,40 B	70,80 b
do. Golbrente gr.	4 94,40 b	94,20 b
do. do.	94,20 b	94,20 b
Russ.-Engl. von 22.	5 108,80 b	91,80 b
do. conf. v. 80.	91,80 b	91,80 b
do. Rente 83.	6 113,00 G	113,00 b
do. Anleihe 84.	5 —	—
do. Golbrente v. 84*	5 102,60 G	102,80 G
do. I. Orient*	5 64,50 b	64,50 b
do. II. Orient*	5 64,60 b	64,60 G
do. III. Orient*	5 64,60 b	64,60 b
do. B.-Gr.-Pf. neug.	4 97,75 b	97,70 b
do. Gr.-B.-Gr.-Pf.*	5 83,50 b	83,50 b
do. Nitol.-Oblig. gr.	4 92,70 b	92,60 b
do. do.	92,60 b	92,60 b
do. Poln. Sch.-Obl.*	4 91,80 b	91,70 b
do. do.	88,60 b	88,10 b
Argent. Golbani.	5 92,80 b	92,40 b
do. do. kleine	5 92,60 b	92,50 b
do. do. innere	4½ 86,10 b	86,40 b
Egypt. Anleihe (gar.)	5 105,10 b	104,75 b
Italien. Rente	5 92,60 b	92,40 b
Mexic. conf. Anl.	6 96,80 b	96 b
do. kleine	6 97,50 b	97,00 b
Portug. Anl. v. 1888	4 98,50 b	98,50 G
Rumanische	6 105,75 b	105,00 b
do. kleine	6 105,80 b	105,80 b
do. amort. gr.	5 96,40 b	95,90 b
do. do.	95,90 b	95,90 b
do. fund. gr.	5 101,20 b	101,10 b
do. do. fl.	5 101,80 b	101,25 b
Schwedische	3½ 101,10 b	101 b
do. do.	90,90 b	90,20 b
Serb. amort.	5 83,60 b	83,20 b
do. von 85.	5 83,40 b	83,50 b
Ung. Golbr. große	4 85 b	84,80 b
do. do. 100 fl.	4 86,60 b	86,50 b
do. Papierrente	5 80,60 G	80,50 G

Hypotheken-Certifikate.

	C. v. 17.9.	C. v. 18.9.
Östl. Grundschuld-B.	83 103 b	103 b
do. do.	99,80 b	99,80 b
Deutsche Hypoth.-Bank	4 102 b	102 G
do. do.	100,10 b	100 b
Hamb. Hypoth. rz. 100	4 103,50 b	103,50 b
do. do. rz. 100	3½ 100 b	99,75 b
Mettinger Hypoth.-Bf.	4 103,50 b	103,50 b
Nordd.-Gr.-Tr.-Pfdbr.	4 103 b	103 b
Pomm. Hyp.-Bf. I. rz. 120	5 96,50 b	96,70 b

P. Hyp.-B. II. u. IV. rz. 110

	C. v. 17.9.	C. v. 18.9.
do.	5 93,90 b	93 b
do.	4 91,90 B	91,80 b
do.	4 89,90 b	89 b
Pr. Bd. unkdb. rz. 110	5 112,10 G	112 G
do.	4 111,10 G	110,80 G
VII.-IX. S. rz. 100	4 101,75 b	101,25 b
XI. S. rz. 100	3½ 100,40 b	100,25 b
do. unk. Pfdbr. rz. 110	5 110 G	110 G
do. rz. 110	4 101,75 b	101,25 b
do. rz. 100	4 100,70 b	100,75 b
do. rz. 100	3½ 100,80 b	100,10 G
Pr. Hyp.-A. B. I. rz. 120	4 111,50 G	111 G
VI. S. rz. 110	5 111,50 G	111 G
do. div. Ser. rz. 100	4 103 b	103 b
do. rz. 100	3½ 100 b	100 b
Schl. Boden-Credit-Bf.	5 103,75 b	103,75 G
do. do.	4 111,10 G	110,75 G
do. do.	4 101,75 G	101,75 G
do. do.	3½ 100,80 B	100,80 B
Schwed. Hyp.-B. v. 1879	4 103,75 b	102,75 b
do. do. v. 1878	4 103,40 G	103,40 G

Brest-Grajewo*

	C. v. 17.9.	C. v. 18.9.
do.	4 96,50 G	96,20 b
do.	5 100,25 G	100,25 G
Kozlom-Boronech (gar.)	5 —	—
Kurek-Charlow-Azow*	4 89,90 G	